Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 13 (1956)
Heft: 10

Artikel: Günstige Behandlung von Milchschorf
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-968880

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zeigt, daß es bei Berücksichtigung natürlicher Faktoren vielfach einfachere, billigere und bessere Lösungen und Möglichkeiten gibt, die ganz andere Wege weisen, als es die hohe Schule als allein richtig erachtet.

Nützliche und schädigende Kälte

Wer die Wasserheilanwendungen kennt, weiß, wieviel Gutes man mit richtig angewandter Kälte erwirken kann. Mancher, dem keine Anwendungen mehr helfen wollten, so daß er sich gesundheitlich nicht mehr zurechtfinden konnte, ist schließlich durch die wunderwirkenden Reibesitzbäder nach der Methode von Louis Kuhne wieder ganz in Ordnung gekommen. Auch die vielseitigen Kaltwasseranwendungen nach dem bekannten Kneippverfahren haben schon manchem Kranken Heilung gebracht. Der eigentliche Zweck von allen kalten Anwendungen liegt darin, die Funktionen anzuregen, die Blutzirkulation zu verbessern und dadurch Wärme zu erzeugen. Wenn diese Reaktion durch die Behandlung nicht eintritt, dann ist die Behandlung falsch durchgeführt worden. Es kann aber auch sein, daß der Kranke für eine kalte Anwendung zu schwach und daher zu wenig reaktionsfähig war. In solchen Fällen sind statt der kalten, nur warme Anwendungen angebracht. Die Kälte in der Heilmethode ist also nur da richtig und nutzbringend, wo genügend starke Abwehrkräfte vorhanden sind. Allerdings wird in der Regel nach einer heißen Anwendung eine kurze Kaltwasserbehandlung gut ertragen. Bei allen Reiztherapien muß zudem die unfehlbare Grundregel beachtet werden, daß nämlich schwache Reize anregen, während starke Reize zerstören.

Diese goldene Regel gilt indes nicht nur im Heilverfahren, sie erweist sich auch allgemein als richtig. Dies beweisen uns die Folgen der letzten winterlichen Kälte. Ein Bauer ist nicht zufrieden, wenn im Winter keine richtige Kälte einsetzt, so daß der Boden gut durchfroren und mit Schnee bedeckt ist, denn dadurch wird für richtigen Ausgleich gesorgt. Wenn aber die Kälte so schlimm haust, daß sie wertvolle Kulturen und ertragreiche Bäume restlos vernichtet, dann ist der angerichtete Schaden erschreckend. Wenn Zierpflanzen eingehen, kann dies eher verschmerzt werden, als wenn beispielsweise die Nußbäume eines Landes samt und sonders mit wenigen Ausnahmen vernichtet oder doch auf Jahre hinaus des Ertrages beraubt werden. Die Kälte, die wir nachträglich das ganze Jahr hindurch in unserem Breitengrade zur Genüge vorfanden, sogar in der Zeit, da uns die sommerliche Wärme beglücken sollte, schadete nach dem grimmigen Winter vermehrt. Wer daher dem regnerischen Sommer entfliehen konnte, um in Italien oder in Südfrankreich Sommerwärme zu genießen, konnte sich einigermaßen von verschiedenen Kälteschäden, die der Gesundheit empfindlich zugesetzt hatten, wieder etwas erholen. Mancher hatte dabei Gelegenheit, den schweren Schaden zu beobachten, den die Februarkälte auch im Süden angerichtet hatte. Von den Millionen Mimosenbäumen überdauerten nur wenige die Kälte. Jene, die an besonders geschützter Lage standen, schlugen zum Glück wieder aus. Jammervoll ist auch der Anblick der Eucalyptusbäume. Die meisten von ihnen sind der Kälte erlegen. Sogar Bäume, die 50—60 Jahre alt waren, hielten der Kälte nicht stand. Selbst etliche der schönen Pinien mußten ihr Leben lassen, besonders da, wo sie dem Wind sehr ausgesetzt waren. Völlig trostlos sahen die Lavendelfelder aus. Die Pflanzer haben auf Jahre hinaus einen empfindlichen Ausfall zu verzeichnen. Auch die Mandelbäume haben großen Schaden erlitten, und jedenfalls sind die Mandeln deshalb so teuer geworden. Erstaunlicherweise hat sich der Rosmarin gut erhalten, ja, sogar die Reben, Aprikosen und Pfirsichbäume. In der Gegend von Grenoble wiesen auch die Nußbäume Frostschäden auf, obschon sie nicht wie die unsern völlig erfroren sind. Verwunderlich ist wohl, daß die Feigenbäume trotz der Kälte noch gut erhalten sind, ebenso die Kernobstbäume, die bei uns erheblich gelitten haben, da auch das Wurzelwerk zum Teil erfroren ist. Eigenartigerweise haben bei uns subtropische Pflanzen, wie Rhus toxicodendron und Echinacea ohne Schaden zu nehmen, durchgehalten. Sogar unsere Pflanzung im Engadin ist, praktisch genommen, unversehrt geblieben, während die Lärchen im St. Moritzer Gebiet durch die Kälte stark gelitten haben, ja, etliche sogar einzugehen scheinen.

Eigentlich sollte man die Rechnung dieser, in die Millionen gehenden Kälteschäden einmal jenen Staatsregierungen vorlegen, welche die Atombomben zur Auswirkung gebracht haben. So, wie nach des Dichters Wort des Feuers Macht wohltätig ist, solange es der Mensch bezähmt und bewacht, so sollte man auch der Kälte nicht Vorschub leisten, indem man mit frevelhafter Hand in die unbekannten Geheimnisse der Natur hineingreift. - Man mag diese Beanstandung gelten lassen oder nicht, ganz ungefährlich und ohne schlimme Folgen können solch schwerwiegende Eingriffe kaum sein.

Die Sonne bringt es an den Tag

Während man früher zur Sommerszeit beständig schönes Wetter kannte, wechselte der vergangene Sommer mit Sonnenschein, Wind und Regen fortwährend ab. Kein Wunder, daß man sich da genötigt fühlte, die Sonnentage gut auszunützen. Manche lagen daher den ganzen Tag an der prallen Sonne oder schwammen im Meer. Keiner von den Sonnenhungrigen dachte, dadurch einen Fehler zu begehen, und doch, von den Ferien zurückgekehrt, fühlte der eine oder andere von ihnen täglich etwas Fieber mit leichten Stichen auf dem Brustfell, und zwar gerade dort, wo früher einmal ein Krankheitsherd bestanden hatte. Täglich meldet seither das Fieberthermometer 37,5 Grad. Es ist gut möglich, daß eine noch nicht völlig ausgeheilte Stelle durch das andauernde Sonnen wieder aufflackern konnte, doch können die leichten Schmerzen auch von früher erworbenen Narben herrühren. Wer in seinem früheren Leben einmal mit einer offenen, geschlossenen oder auch nur mit einer sogenannten maskierten Tuberkulose zu schaffen hatte, sollte sich vor starker Sonnenbestrahlung hüten. Vor allem können starke Verbrennugen in einem solchen Fall sehr unangenehme Folgen haben. Auch wenn es sich nur um Narbenreizungen handelt, sollten langandauernde Sonnenbestrahlungen vermieden werden, da stete Reizungen zu Entzündungen, und diese wiederum zu erneuten Verwachsungen führen können. Wer dazu neigt, sollte auf alle Fälle bei den leisesten Symptomen das entzündungswidrige Echinasan und das regenerierende Urticalcin einnehmen. Auf alle Fälle heißt es mit dem Sonnenbaden zu allen Zeiten, also sowohl im Sommer wie auch im Winter, vorsichtig sein. Jeder Einzelne sollte je nach seinem Gesundheitszustand und seiner Veranlagung die Wundermedizin der Sonnenstrahlen stets mit Sorgfalt und Vorsicht persönlich auf sich abstimmen und womöglich lieber indirekte Sonnenbestrahlung und Schattenbäder bis zur völligen Heilung und Erstarkung vornehmen.

Günstige Behandlung von Milchschorf

Behandelt man den Milchschorf richtig, dann kann er, obwohl er eine unangenehme und schwer heilbare Krankheit ist, im Grunde genommen keine allzu wesentlichen Allgemeinstörungen des Gesamtbefindens hervorrufen. Er ist aber trotzdem eine schlimme Krankheit, besonders auch, weil er für die Eltern eine große Plage bedeutet. Wer jahrelang ein Milchschorf-Kind betreuen muß, weiß wieviel Geduld und Ausdauer eine solche Pflege erfordert. Es ist daher notwendig, daß man alles daran setzt, um den Milchschorf so rasch als möglich

zur Ausheilung zu bringen. Mit chemischen Mitteln kann man beim Milchschorf nichts erreichen, sondern muß unbedingt zu natürlichen Mitteln greifen. Wichtig ist, daß man vor allem die Ernährung ändert. Man sollte dabei in erster Linie das Eiweiß der Kuhmilch vollständig ausschalten, da Milchschorfkinder in der Regel sehr ungünstig darauf reagieren. Verdünnte Schafmilch hat indessen eine ganz andere Wirkung auf Milchschorfkinder als die Kuhmilch, nur ist Schafmilch eben selten erhältlich. Außer der Mangelerscheinung macht sich bei Milchschorf auch noch die Eiweißempfindlichkeit stark bemerkbar und zwar besonders auf das Milcheiweiß der Kuhmilch, während in seltenen Fällen das Eiweiß der Ziegenmilch ertragen wird. Im großen ganzen muß man sich indes bei Milchschorf als Eiweißlieferant auf die Mandelmilch verlassen. Neuerdings hat sich zwar in erfreulicher Weise auch die Sesammilch als sehr gut erwiesen. Sie trägt sogar wesentlich zur Heilung bei. Auf diese Weise läßt sich eine schöne Abwechslung in der Ernährung des Milchschorfkindes zwischen der Mandelmilch und der Sesammilch vornehmen. Beachtenswert ist dabei auch, daß Sesammilch im Preis noch günstiger zu stehen kommt. Sie wird aus Sesampur hergestellt.

Warum wirkt nun Sesammilch so gut? Ihr Eiweiß wird erstens vom Milchschorfkind sehr gut ertragen und zweitens sind die wichtigen, hochungesättigten Fettsäuren in hohem Maß darin enthalten, und es scheint, daß gerade diese bei der Milchschorfheilung eine wesentliche Rolle spielen. Kürzlich berichtete uns eine Krankenschwester, daß sie einem Säugling regelmäßig Sesammilch verabreicht habe, worauf sein bösartiger Milchschorf in verhältnismäßig kurzer Zeit verschwunden sei. - Diese Mitteilung war für mich nebst andern Berichten, welche ähnliche Erfolge bestätigten, sehr wichtig, so daß ich mich veranlaßt fühle, sie meinen Lesern ebenfalls bekannt zu geben. Wer daher irgendwelche Milchschorfkinder kennt, sollte deren Eltern unbedingt davon benachrichtigen, denn dies wird ihnen einen großen Dienst erweisen.

Es ist logisch, daß man den Milchschorfkindern eine ganz natürliche Ernährung geben muß. Wichtig ist vor allem die Beigabe von etwas Soya in die Nahrung. Auch viel Rüebli oder Rübelisaft ist notwendig. - In kleinen Mengen wirkt auch der Spinatsaft von biologisch gezogenem Spinat sehr gut. Wichtig ist, daß man mit Naturreis-Schleim untermauert, denn Naturreis bildet gute Knochen und garantiert für eine gute gesundheitliche Grundlage. Für das Kleinkind ist er daher als beste Nahrungsgrundlage zu betrachten. Allerdings ist zur guten Knochen- und Zahnbildung auch noch ganzer Weizen notwendig, weshalb Roggenschleim ebenfalls vorteilhaft ist, denn in der Regel muß man für Zähne und Knochen genügend Fluor eingeben. Das Fluor, das man neuerdings der Konsummilch beigeben möchte, das man als Tropfen oder Tabletten gegen die Zahnkaries einsetzen will, ist nicht im geringsten gleichwertig mit dem Fluor, das die Pflanzen enthalten. Würde man das Fluor, das man den Menschen eingeben will, zuerst den Pflanzen in Form von Dünger verabreichen, dann würden diese es so verarbeiten, daß es für uns bekömmlich würde, denn in der rein chemischen Form wirkt es eher vergiftend. Dies jedoch nur beiläufig, weil auch diese Frage gerade heute spruchreif ist.

Man sollte bei Milchschorfkindern auch noch mit natürlichen Medikamenten nachhelfen. In erster Linie hat sich hierbei Viola tricolor, der Stiefmütterchen-Extract, als sehr günstiges Heilmittel erwiesen. Nötig ist es ferner, den Kalkspiegel mit Urticalcin, dem leicht assimilierbaren, biologischen Kalkpräparat, zu heben. Auch für eine gute Darmtätigkeit ist zu sorgen, was in der Regel durch Beigabe von ein wenig Leinsamenschleim in den Schoppen bewirkt wird. - Aeußerlich sollte man durch Betupfen mit Molkosan desinfizieren, worauf man entweder Crème Bioforce einreibt oder mit Urticalcinpulver pudert. Beides hat eine wohltätig heilende Wirkung.

Die Pflege persönlicher Eigenart

Es ist wohl kein Wunder, daß in einer Zeit der Gleichschaltung die persönliche Eigenart der Menschen sehr umstritten ist. Es liegt im Wesen menschlicher Beurteilung, den lieben Nächsten nach dem eigenen Maßstab zu messen, und gewöhnlich hat man diesen nach der Meinung der Menge gebildet. Kein Wunder, wenn dadurch eine gewisse Unduldsamkeit gegen alle und alles, was der gestatteten Norm nicht voll entspricht, in Erscheinung tritt. Daß ein solches Vorgehen der Entfaltung persönlicher Eigenart oder Individualität sehr im Wege steht, ist begreiflich, und manch einer fürchtet sich davor, sich so zu zeigen, wie er in Wirklichkeit ist. Er will unbedingt so sein wie sein Nachbar, damit er ja nicht etwa mit seiner eigenen Persönlichkeit auffällt. Bei diesem Bestreben beachtet er aber gar nicht, daß aus ihm gewissermaßen etwas Fremdartiges wird. Wenn sich ein Rabe mit Pfauenfedern schmückte, oder ein Pferd wie ein Zebra bemalt wäre, wenn wir gar einer Kuh mit einer Löwenmähne begegnen würden, wie lächerlich erschienen uns solch ungereimte Verwandlungskünste! - Genau so kann aber auch ein Mensch wirken, wenn er seine Eigenart verliert, weil er sich so kleidet, formt und zeigt, wie es ihm die Masse, die Mode, oder neue Sitten und Gebräuche vorschreiben. Wer sich aber entgegen seiner Eigenart und Veranlagung so benimmt, wie er glaubt, sich benehmen zu müssen, um den andern damit gefallen zu können, handelt höchst ungeschickt. Oft redet er dadurch Worte, die ihm im Grunde genommen selbst nicht zusagen und ihm womöglich in seinem Innern weh tun. Er handelt so, daß er sein Tun im Grunde genommen, verabscheuen müßte. Unzufriedenheit, Hemmungen und unangenehmes Benehmen seinen Angehörigen gegenüber ist oft die Folge. In der Berufswahl wird nicht nach Veranlagung, Talent und Neigung gefragt, sondern viel mehr nach den besten Erwerbsmöglichkeiten, nach einem ersprießlichen Gehalt und möglichst schöner Freizeit. Auch die Angehörigen, die Freunde oder das väterliche Geschäft können dabei mehr berücksichtigt werden, als der Antrieb zu wirkungsfroher Tätigkeit. Sogar in religiösen Fragen richten sich die meisten nach dem, was die Masse oder eine gewisse Gruppe von Menschen für gut hält oder was von geschäftlichem Vorteil sein mag, nicht aber nach dem Wesentlichen, auf das, worauf es im Grunde genommen doch ankommt, auf das Streben nach der Erkenntnis der Wahrheit. - Selbst die Heirat richtet sich in vielen Fällen nicht nach der Sprache des Herzens, sondern nach wirtschaftlichen Vorteilen, nach den Ansichten von Eltern und Verwandten, die sie in die Wege leiten in der Annahme, daß die Liebe und die wahre Zuneigung sich bei Zeit und Gelegenheit dann schon noch einfinden werden. Auch in der Einrichtung seiner Wohnung richtet man sich nicht einfach nur nach seinem Geschmack und nach der Zweckdienlichkeit, sondern kauft sich Möbel, die man als standesgemäß betrachtet, und die den Besuchern einen möglichst günstigen Eindruck hinterlassen sollen.

So wickelt sich das Leben vieler Menschen ab, und es ist nicht verwunderlich, daß es nicht glücklich verläuft, denn wer sich nicht selbst sein darf, wer sich nicht aus der Fülle des Herzens für sein Wirken einsetzen kann, wer statt dessen seine Zeit für Eitelkeit und Torheit verschleudert, der wird sich auch keine innere Zufriedenheit erwerben können. Kein Wunder, daß sich heute so viele Tragödien abspielen, weil sich die Menschen immer mehr von der Willkür statt von der Besonnenheit leiten lassen. Man braucht sich auch nicht zu wundern, daß vielen Menschen der Beruf verleidet und sie besonders im kritischen Alter von 45 und 55 Jahren an den sogenannten Berufsneurosen leiden, die ihre Existenz gefährden. Ja, einige von ihnen haben sogar den Mut in diesem Alter noch den Beruf zu wechseln oder gar auszuwandern, um der Gesellschaft und dem Leben nebst allem zu entfliehen, was bis jetzt dem innern Menschen